

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 13.

Freitag den 13. Januar.

1854.

Stadttheater.

„Die falsche Pepita, parodirender Gelegenheitschwank mit Gesang und Tanz in zwei Acten, und einem Vorspiele, von Joseph Böhm, „Dichter“ (!!) des k. k. privilegierten Theaters a. d. Wien, Musik von A. Müller“ — das war der Titel eines Stückes, welches am 11. Januar zum ersten und letzten Male gegeben wurde, und das trotz seiner ganz ungewöhnlichen Langweiligkeit dennoch nicht lang genug war, um einen Abend auszufüllen, weshalb demselben noch Lebruns hübscher Schwank, „Humoristische Studien“, vorherging, welcher wegen eines plötzlichen Krankheitsfalles statt des früher angefügt gewesenen Lustspiels „Durch“ eingeschoben werden mußte. Von der Aufführung des bekannten Stückes Lebruns können wir nur Gutes sagen, und besonders waren es die Herren v. Dhegraven (Brauser) und Ballmann (Kalinsky), welche den lebhaftesten und wohlverdientesten Beifall fanden. „Die falsche Pepita“ betreffend, so kann sich Referent hier aller Kritik enthalten; denn abgesehen davon, daß das Nachwerk in der That unter aller Kritik steht, so hat auch bereits das Publicum in zwar sehr stürmischer, aber auch höchst gerechter Weise geurtheilt. Es war ein Fiasco, wie es hier vielleicht noch nicht erlebt worden. Eine solche Mischung von Geisteslosigkeit, Ungeschick, Unsinn und Gemeinheit, wie „die falsche Pepita“, dürfte auch selbst für ein Theater der niedrigsten Gattung zu schlecht sein. Nur darin, daß die Theaterdirection selbst durch den Erfolg, den das Stück in Süddeutschland gehabt, durch die günstigen Recensionen, welche es in österreichischen Blättern erfahren, getäuscht worden ist, kann das Erscheinen einer solchen Erbärmlichkeit auf unserer Bühne einige Entschuldigung finden. — Der „Dichter“ des Nachwerks, Herr Joseph Böhm vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien, und zwei Damen, Fräul. Amalie und Fräul. Anna de Branko, traten als Gäste auf. Ihre Leistungen als Darsteller standen ziemlich auf derselben niederen Stufe, als das Stück selbst. Ihre ganze Art und Weise war kleinstädtisch und dilettantisch, und erinnerte lebhaft an die von Schauspielern bei ambulanten Bühnen der geringsten Art. Fräul. Anna de Branko hatte von diesen Dreien die hervortragendste Rolle; sie hatte die falsche Pepita darzustellen, und gab als solche mehr eine widerwärtige Caricatur, als eine erträgliche Parodie der spanischen Tänzerin. Noch nie ist wohl ein musikalisches oder im normalen Zustande befindliches Ohr mehr gemartert worden, als durch den Gesang dieser Dame. Man ist zwar daran gewöhnt, alle üblichen Gesangs-Untugenden bei dergleichen Baudeville-Sängern zu finden; man aber eine Sängerin in ungefähr zwei und dreißig Tacten nach und nach in fast alle zwölf Dur- und alle zwölf Molltonarten gerath, während das Orchester in einer Tonart bleibt, so ist das doch etwas zu stark. Zu alle diesen schlimmen Dingen kam noch, daß das jedenfalls sehr Allg. einstudirte Stück auch von den anderen Mitwirkenden nur sehr mangelhaft dargestellt wurde, daß man mit allerdings hier sehr zu entschuldigender Unlust spielte, daß Herr Kengel, der Darsteller des Trägers des Ganzen, wahrscheinlich wegen der Kürze der Zeit, sehr ungenügend memorirt hatte, und seine Couplets im Vorspiel so gut wie ganz umwarf.

Hatten sich schon während der Aufführung viele laute Zeichen des gerechten Unwillens im Publicum kundgegeben, so brach nach Beendigung des Stückes ein tobender Sturm los. Man rief unter fortwährendem Pfeifen und Pochen nach dem Herrn Theaterdirector. An seiner Stelle erschien der Regisseur des Lustspiels, Herr von Dhegraven. Lange Zeit dauerte es, ehe derselbe zu Worte

kommen konnte, und als ihm dies endlich gelang, versicherte er, daß Herr Wirsing nicht im Theatergebäude anwesend sei und setzte, einige treffende Bemerkungen einfließen lassend, auseinander, wie es gekommen, daß das Stück überhaupt gegeben worden, daß es in Wien sechzig Mal hintereinander mit großem Erfolge in Scene gegangen sei u. — ein trauriges testimonium paupertatis für den Geschmack in der Kaiserstadt! Einige Aufträge, die Herrn v. Dhegraven von einzelnen Stimmen aus dem Publicum an den Herrn Theaterdirector gegeben wurden, versprach er auszurichten. — Schließlich können wir nicht umhin den Wunsch auszusprechen, die geehrte Theaterdirection möge in Zukunft a priori davon überzeugt sein, daß Alles, was auf dem Gebiete der Pöffe in der Hauptstadt an der Donau — und theilweise auch in der „Capitale der Intelligenz“ an der Spree — argwärtig erscheint, verwerflich ist, und daß man dergleichen jammervollen Nachwerken die Räume unseres Theaters consequent verschlossen halten muß, wenn man die Würde unserer Bühne als Kunstanstalt in den Augen des Publicums nicht herabsetzen will. *h.

Bericht über die Witterungs- und Krankheitsverhältnisse im Monat December.

Der in den letzten Tagen des Monats November eingetretene Winter hielt den Monat December ununterbrochen an. Die mittlere Monatstemperatur war auf $-3,05^{\circ}$ herabgesunken, und nur an einzelnen Tagen hob sich das Thermometer um 2 U. N. ein wenig über den Gefrierpunct. Die kältesten Tage fielen auf den 25. und 26. (im Mittel bei $-11,7^{\circ}$ und $11,4^{\circ}$, am 26. früh 8 U. -13° .) Mit dem 31. stellte sich Thauwetter ein. — Heitere Tage waren 7, ziemlich heitere 4; an 7 Tagen früh und an 20 Tagen entweder gleichmäßige Nebel, oder trübe, feuchte Witterung, 1 mal mit Regen und 4 mal mit Schneefall. Dem entsprach eine starke Verdunstung, im Mittel $-0,3^{\circ}$. — Die Windrichtung vorherrschend S. mit Richtung nach O. in folgendem Verhältnis: OSO. 13, SO. 11, SSO. 4, S. 8, SSW. 9, SW. 9, ONO. 11, NO. 16, O. 4, NNO. 2, N. 1, NNW. 1, WNW. 2. — Das Barometer hatte am 1., 12. und 25. einen hohen Stand von $28'' 1,9'''$, $28'' 0,7'''$ bei SO. und NO.; in der zwischen diesen Tagen fallenden Zeit schwankte es bedeutend und hatte am 15. und 31. seinen niedrigsten Stand: $27'' 1'''$ und $27'' 2,3'''$ bei ONO. und SSW.

Der Gesundheitszustand verblieb fortwährend günstig. Katarrhe und Halsentzündungen waren die am häufigsten vorgekommenen Krankheitszustände. Unter den Kindern zeigten sich in geringer Ausbreitung Spizpocken. Die Zahl der Gestorbenen betrug 104, excl. 6 todtgeb. Knaben und 2 Mädchen. Davon starben:

unter dem ersten Halbjahr . . .	12 männl.,	10 weibl. Indiv.,
vom Halbjahr bis mit dem 1. Jahr	2	3
1. bis mit dem 5. Jahr . . .	8	8
5. „ „ „ 10. „ . . .	2	1
10. „ „ „ 20. „ . . .	2	3
20. „ „ „ 30. „ . . .	3	2
30. „ „ „ 40. „ . . .	3	3
40. „ „ „ 50. „ . . .	3	3
50. „ „ „ 60. „ . . .	2	6
60. „ „ „ 70. „ . . .	7	8
70. „ „ „ 80. „ . . .	4	5
80—	—	4 (2 v. 90—92f.)

48 männl., 56 weibl. Indiv.